

Pro-Herten

Gift in Hertens Schulen

Erst keine Gefahr, dann enormer Sanierungsbedarf

In Gelsenkirchen wird seit vier Jahren saniert
Wie lange wußtet ihr schon von den Gift-Schulen?

von den Gift-Schulen?

Von FAJSZ DEÁKY
Dortmund/Bochum - Teergift auf unseren Schulhöfen - hätten die Städte schon vor Jahren eingreifen müssen?

Vergangene Woche schloß die Stadt Bochum acht Schulhöfe wegen Krebsgefahr. Dort liegt der Giftstoff Benzopyren

Wochentrafen sein. Haben die Städte zu spät reagiert?

Denn: Die Probleme mit dem Teergift sind schon lange bekannt in NRW! Schon 1999 war in einer Hertener Schule das Gift entdeckt worden, Zeitungen berichteten darüber. „Wir haben damals die Stadtverwaltung dazu gebracht, das Gebäude zu sanieren“, sagt Joachim Jürgens von der Bürgerinitiative „Pro Hertens“.

Der giftige Teer wurde in der Vergangenheit oft auf dem Bau verwendet, genauso wie Asbest. Trotzdem wurden die Schulhöfe in Bochum und Dortmund erst jetzt untersucht. **Und was sagen die Städte zu dem Vorwurf, daß sie nicht rechtzeitig gehandelt haben?** „Die Schulhöfe haben jetzt erst Risse und Löcher bekommen. Deswegen sollten sie saniert werden“, sagt Thomas Spronger von der Stadt Bochum. „Solange die Böden dicht sind, tritt auch kein Gift aus. Wir haben also sofort gehandelt!“

Bericht 25.7.2005 BILD NRW / Fotos Buck/Wiok/Schulte

Hot schon 1999 vor belasteten Schulen gewarnt - Joachim Jürgens von der Initiative „Pro-Hertens“

ist der Schulhof vergiftet? Hier nimmt Diplomb-Geologe

Kommt das Gift durch Regenwasser/Dienstagrollen die Ergebnisse kommen

Quelle Bildzeitung v. 25.7.2005 Bilder Buck/Wiok/Schulte

Joachim Jürgens

1.1.2004

Inhalt

Wie es	begann 2
Pressemitteilung von Dienstag, 19. Dezember 2006 Stadt Herten.....	2
Entgiftungskur für das Beton-Skelett	4
Bis auf den Beton entblättert	6
Nur ein schwerer Sanierungsfall	6
Stadt gibt Entwarnung nach Schadstoffsuche.....	7
Von außen Asbest im Fensterkitt	8
Lob für motiviertes Team vom ZBH.....	8
Antworten reichen Eltern nicht Stichwort "PCP"	8
Ein Pflaster für die Übergangszeit	9
Eltern bleibt ein unsicheres Gefühl	10
Ansprechpartner und Tipps.....	11
Urinuntersuchung auf Kosten der Stadt Herten: -	11
Raumluft-Tests bald in allen Kindergärten?	11
"Wollten nichts verschleiern"	12
Aus Schaden wird man klug - in der Regel... ..	13
Kindergarten Kiko: Erneut erhöhte Raumluftwerte Zwei Räume geschlossen - Versiegelungsmaßnahmen am Wochenende	13
Drei Umkleidebereiche in der Gymnasium-Sporthalle gesperrt Analyse des verarbeiteten Materials unter den Bänken.....	14
Anm. Pro-Herten:	14
Pentachlorphenol in Hertener Kindergarten entdeckt!	15
So macht Asbest krank	16
Asbest-Matten in Umkleidekabine in Süd entdeckt.....	16
Stadt wegen Schweigen kritisiert	17
Weichen für Sanierung stellen	17
WAZ KOMMENTAR Transparenz.....	18
"Völlig verliebt" in den Chemieraum.....	18
Gas und Internet von der Decke	19
"Das Beste, was finanzierbar war"	19
ZBH sieht keine große Gefahr.....	20
H.A. vom 17. November 2005 	20
PCB-Sanierung soll Juli 2006 beginnen.....	20
Sanierung Willy-Brandt-Schule.....	20
PRO-HERTEN Unsere konkretisierte Forderung in Sachen GUVV (Sicherheit an Schulen)	21

Danach folgende offizielle Anfrage und deren Beantwortung:	21
Verwaltungsantwort.....	22
Schadstoffbelastung in Schulen - Ihre Mail vom 07.10.04.....	23
Betr. „Sicherheit an Hertens Schulen“	24
Begründung:	24
Weitere Fälle von Gussasphalt an Hertener Schulen Bürgermeister Dr. Paetzel setzt Fachingenieur ein	25
Bei Erneuerung der Brandschutzklappen in der Gesamtschule in zwei Toilettenräumen asbesthaltiges Material gefunden Fachgerechte Sanierung eingeleitet.....	25
Anmerkung Pro-Herten:	26
Zeitbomben auch in Hertens Schulen?	26
Anfrage der UWG-Fraktion an den Bürgermeister	29

Wie es begann

Ansprechpartner/in Jörg Kersten
E-Mail j.kersten@herten.de

Datum **21.10.04**

Sehr geehrter Herr Jürgens,

ich habe aufgrund Ihrer Mail vom 07.10.04 den aktuellen Sachstand in meinem Hause prüfen lassen. **Es ist im Ergebnis nicht nachvollziehbar, wie Sie zu Ihrer Einschätzung bzgl. der Schadstoffbelastungen an Hertener Schulen** und der Verstöße gegen die Vorschrift GUV-V A 2 (bisher GUV 2.10) **gekommen sind.**

Unterschrift des BM

Pressemitteilung von Dienstag, 19. Dezember 2006 Stadt Herten

Sanierung der Willy-Brandt-Realschule schreitet voran Schulgebäude von Schadstoffen befreit

Herten. "Wir haben die Kosten eingehalten und sind voll im Zeitplan", erläutert Bürgermeister Dr. Uli Paetzel bei der Begehung der Willy-Brandt-Schule kurz vor Weihnachten. Hinter weißen Laken verhüllt, ist das Schulgebäude jetzt bis auf den Rohbau zurückgebaut worden. Einige hundert Tonnen Material wie Rohre, Elektronik und Heizungsanlagen wurden aus dem einst Asbest und PCB-belasteten Gebäude entfernt.

Projektleiter Rüdiger Oehme von der MTM Ingenieursgemeinschaft hat die sechsmonatige Bauphase betreut: „Bis auf ein paar Restarbeiten im Keller und der Turnhalle haben wir das komplette Gebäude von den belasteten Materialien befreit.“

Bei den Arbeiten mussten zwei Probleme gelöst werden. Zum einen war der asbesthaltige Putz („Steinchenputz“) im Flurbereich zu entfernen. Zum anderen enthielten Fugendichtungen entlang der Fenster und diverser Betonelemente den schädlichen Weichmacherstoff PCB. Diese Dichtungen wurden herausgeschnitten und entfernt werden. Abschließend sind die Betonplatten mit Epoxitharz beschichtet worden. Weitere Trennwände, Deckenflächen und Bodenbelege waren „sekundärbelastet“ und mussten ebenfalls entfernt werden. „Wir sind bei den Arbeiten im abgeschoteteten Bereich, dem Schwarzbereich, äußerst staub-minimierend herangegangen“, fügt Oehme hinzu.

Bevor es aber zur Übergabe an den Generalunternehmer geht, wurden über 50 Luftmessungen an sämtlichen Stellen des dreistöckigen Gebäudes durchgeführt. Diese wurden anschließend von einem unabhängigen Labor überprüft und für schadstofffrei erklärt.

Nach der Endabnahme am Donnerstag, 28. Dezember, kann die Schule nun dem Bauträger übergeben werden. „Dieser ist gerade dabei die technische Planung vorzubereiten und Arbeitskräfte aufzustellen. Anfang Februar kann dann mit kleineren Maurerarbeiten und dem Verlegen des Estrichs begonnen werden“, sagt ZBH-Leiter Peter Kremer.

Schulleiterin Vera Klocke-Eickmann: „Ich bin froh, dass der Aufbau der Schule bald beginnen kann und positiv überrascht, dass die Arbeiten so reibungslos vorangingen.“

Das Gebäude wird auch strukturell verändert und den neuen Bedürfnissen der Schule angepasst. So wird der ehemalige Innenhof bald zu einem glasüberdachten Raum. Dieser wird demnächst mit Küche und Essbereich für die Ganztagsbetreuung benutzt.

Dieser Meldung sind folgende Medien zugeordnet:

Willy-Brandt-Schule Rohbau 1 (12.06)

http://www.presse-service.de/medienarchiv.cfm?medien_id=57842

Willy-Brandt-Schule Rohbau 2 (12.06)



v.l. Jörg Kersten (Bereichsleiter Kindergarten und Schule), Vera Klocke-Eickmann, (Schulleiterin)
Gisbert Büttner, (Geschäftsführer der Hertener Stadtwerke) Volker Lindner, (Stadtbaurat) Dr. Uli
Paetzel, (Bürgermeister) Peter Kremer, (Leiter des Zentralen Betriebshofs)

Bild-Quelle: http://www.presse-service.de/medienarchiv.cfm?medien_id=57843

Pressekontakt: Pressestelle, Benedikt Hahn, Telefon: 02366-303180, eMail: ben.hahn@herten.de

19. Dezember 2006 | Quelle:Hertener Allgemeine

Entgiftungskur für das Beton-Skelett

640 Schüler strömten täglich durch die langen Flure, paukten in den Klassenräumen Deutsch und Mathe. Ein halbes Jahr ist das her. Nun herrscht Totenstille. Flure und Klassen gibt es nicht mehr. Alle Wände sind entfernt - und mit ihnen das Gift. Von der Willy-Brandt-Realschule steht nur noch ein Skelett aus Beton.

Von Frank Bergmannshoff

Bekanntlich wird die mit PCB und Asbest verseuchte Schule entkernt, neu aufgebaut und für die Ganztagsbetreuung eingerichtet. Mitte 2008 sollen die Schüler auf den Paschenberg zurückkehren. Die Arbeiten liegen voll im Zeit- und Kostenplan, betont Bürgermeister Dr. Uli Paetzel gestern beim Ortstermin im zugigen, aber besenreinen Rohbau. Die Entgiftungskur soll am 28. Dezember beendet sein. Allein die Endabnahme in der Turnhalle wird sich in den Januar verlagern.

Schadstoff-Experte Rüdiger Oehme von der Firma MTM (Mülheim/Ruhr) blickt zurück: "Vor allem die Flure waren mit asbesthaltigem Putz versehen. Die Fugen der Fenster und Betonelemente ent-

hielten PCB." Von dort strömten die Gifte in Möbel, Wandfarben, Bodenbeläge und die Deckenverkleidung. Fazit: Alles musste 'raus. 100 Container benötigte die Hertener Firma DAR, um die 650 Tonnen Schutt fortzuschaffen.

Dem ging Etage für Etage jene schweißtreibende Präzisionsarbeit voraus, die aktuell noch im Keller läuft: Die ganze Etage ist mit Folie luftdicht versiegelt, innen herrscht Unterdruck - damit nicht die feinste Asbestfaser nach außen dringt. "Schwarzbereich" nennt der Fachmann diese Gefahrenzone. Die 20 Arbeiter der Firma Resorg (Offenbach) tragen Ganzkörper-Anzüge und Atemschutzgeräte. 60 Tonnen Granulat benötigten sie, um die Farbe von den Wänden zu strahlen. Das "Hau-ruck-Verfahren" ist verboten. Die Devise lautet: Möglichst wenig Staub aufwirbeln. Jedes Bröckchen wird von Hand in Säcke verpackt, durch eine Luftschleuse an die Kollegen im giftfreien "Weißbereich" übergeben, dort in Container verladen. "Nach zwei Stunden Arbeit muss jeder Arbeiter Pause machen", betont Rüdiger Oehme, der die Einhaltung all dieser Vorschriften überwacht.

Mit Erfolg: Bisher habe es keine Anwohner-Kritik gegeben. Noch wichtiger: Die 50 Schadstoff-Messungen in den sanierten Etagen - von einem unabhängigen Labor geprüft - sind durchweg negativ. Das Beton-Skelett wurde erfolgreich entgiftet.

Das trifft vor allem auf die frühere Lehr-Gärtnerei zu. An sie erinnern nur noch Wasserschläuche, die aus dem Boden ragen. Das Glasdach ist entfernt - es war das Hauptproblem. Oehme: "Durch die warme Luft konnte das PCB in den Fugen gut ausdünsten." Doch das ist kein Thema mehr - Schulleiterin Vera Klocke-Eickmann schaut voraus: Hier entsteht unsere Mensa, daneben die Küche. Das wird schön!". Auch ein Glasdach soll es wieder geben - ohne PCB-Fugen. Klocke-Eickmann ist froh, dass alles im Zeitplan liegt, kann den Wiederaufbau kaum erwarten.

Ende Januar übernimmt der Generalunternehmer aus Leipzig die Baustelle. Nach kleinen Maurer-Arbeiten werden Durchbrüche für neue Leitungen gemacht, Estrichböden gegossen, Wände errichtet. Im Frühjahr kommen die Fenster.

Den guten Verlauf führt Rüdiger Oehme auf sorgfältige Vorarbeiten der Stadt und die "beschränkte Ausschreibung" zurück: Nur vertrauenswürdige Fachfirmen durften sich bewerben. "Andernfalls hätte jeder kleine Krauter aus ganz Europa mitgemacht", spricht der Experte aus Erfahrung.

Quelle:WAZ Lokalteil vom 6.6.06

Bis auf den Beton entblättert

Sanierung der Willy-Brandt-Schule: Schadstoffbeseitigung ist in vollem Gange. Sicherheitsvorkehrungen mit Unterdruck, Schutzanzügen und Vier-Kammer-Schleusen. Rückbau-Maßnahme ist im Zeitplan

Ein Dröhnen bahnt sich den Weg durch die weißen Planen, die das Schulgebäude verhüllen - sonst nichts. Und das ist auch gut so. Denn was im Innern der Willy-Brandt-Schule abgetragen wird, ist giftig. Asbest- und PCB-belastet sind die Baustoffe, die bei der Errichtung der ehemaligen Berufsschule Ende der 60er Jahre eingesetzt wurden. Gesundheitsschädlich sind die Substanzen, stehen im Verdacht, Krebs auszulösen.

Deshalb müssen sie raus - komplett. Bis aufs Betongerüst wird die Realschule entkernt. Rückbau nennt sich das und muss besonders behutsam erfolgen, damit keine Schadstoffe in die Umwelt gelangen. Bedeutet für die Mitarbeiter der Offenbacher Firma Resorg Vollschutzanzug samt Atemmaske und Vier-Kammer-Schleusen. Darin: Etwa eine Zwangsdusche - Die Tür verriegelt automatisch und geht erst nach drei Minuten duschen wieder auf. Ebenfalls durch Schleusen muss das Material, das die Arbeiter innerhalb der abgeschirmten Bereiche bergen. Drinnen, auf den durch Folie abgeschotteten Arbeitsflächen, wird der asbesthaltige Buntsteinputz und die PCB-haltige Fugendichtmasse sofort verpackt, die Verpackung wird in der Schleuse gereinigt und von einem anderen Arbeiter von außen abtransportiert. Damit keine Schadstoffe nach draußen dringen können, herrscht in den Arbeitsbereichen Unterdruck. "Gibt es doch mal eine Undichtigkeit, wird die Luft von außen nach innen gesogen", verdeutlicht Projektleiter Rüdiger Oehme.

Völlig entkernt ist bereits das Obergeschoss, nur noch nackte Betondecken und Stützpfeiler stehen. "Das zu sehen, war im ersten Moment ein Schock", sagt Schulleiterin Vera Klocke-Eickmann, "aber ich denke immer daran, wie schön es nachher wird." Nachher, das wird im Sommer 2008 sein - spätestens.

Dann atmen auch die Anwohner auf. Denn denen schlägt das Dröhnen der Unterdruckanlagen allmählich aufs Gemüt. "Die laufen ja Tag und Nacht, da fixiert man sich drauf", sagt Jutta Müller. Ihr Schlafzimmer liegt zur Straße, und damit genau gegenüber der Schule. Nachbar Manfred Mazanek trägt's mit Humor: "Wir stellen uns einfach vor, das wäre Meeresrauschen." "Ich denke immer daran, wie schön es nachher wird."

06.10.2006 Von Katja Büchenschütz

Quelle:WAZ Lokalteil vom 21.4.06

Nur ein schwerer Sanierungsfall

Zwischenbilanz der Untersuchung von 46 öffentlichen Gebäuden liegt vor. Baurat: Derzeit keine gesundheitliche Gefährdung der Nutzer

"Nein" antwortete Stadtbaurat Volker Lindner auf die Frage, ob in öffentlichen Gebäuden nach heutigem Kenntnisstand eine gesundheitliche Gefährdung durch schädliche Baustoffe vorliegt.

Was ihn so sicher macht: Seit Ende 2004 hat der Zentrale Betriebshof mit der Firma MTM 46 öffentliche Gebäude auf Schadstoffe (wie Asbest, PCP, PCB, PAK, Schimmel oder künstliche Mineralfasern) untersucht. In 19 Fällen attestierte der Gutachter einen Verdacht, so dass Materialproben untersucht wurden. 11 Mal wurde dann die Raumluft gemessen und näher untersucht, und das vorläufige Fazit lautet: In 13 Schulen und Kindergärten muss saniert werden, aber eine akute Gefährdung der Nutzer, so auch ZBH-Leiter Peter Kremer, sei momentan auszuschließen.

Beispiel: Wie mehrfach berichtet, wird ab dem Sommer die Willy-Brandt-Realschule aufgrund von PCB-Belastung für sage und schreibe 10,8 Mio Euro saniert, und dafür muss die Schule in ein Container-Dorf an der Gesamtschule umziehen. Aber im Moment, so Kremer, sei kein Schüler gefährdet, weil durch verstärktes Lüften und Reinigen die PCB-Belastung in der Raumluft unterhalb des Grenzwertes liegt. "Aber diese Schule ist der einzige wirklich schwere Sanierungsfall", so Lindner.

Die anderen Fälle seien zum Teil schon erledigt (Augusta-, Barbaraschule, Gymnasium, Kiko) und "relativ kostengünstig", so Lindner: Comenius-, Wald-, Martin-Luther-, Feige-, St. Realschule, sowie die Kindergärten Nonnenkamp, Wörth- und Ringstraße. Welche Schadstoffe wann und wie saniert werden, wird die Stadt in nächster Zeit auflisten. Manchmal ist nur der Arbeitsschutz betroffen. Beispiel: Asbesthaltiger Fensterekitt in der Feigeschule. "Der Asbest ist gebunden und damit unschädlich. Aber wenn Fenster ausgetauscht werden, können wir die Firma auf entsprechende Sicherheitsmaßnahmen hinweisen" (Kremer).

Bisher gab der ZBH 175 000 Euro für die Untersuchungen aus. Kremer und Lindner wiesen darauf hin, dass Herten weit und breit die einzige Stadt sei, die ihre Gebäude freiwillig und umfassend auf Schadstoffe untersucht hat. G.M.

21. April 2006 | Quelle: H.A.

Stadt gibt Entwarnung nach Schadstoffsuche

Von Dagmar Hojczyk

Sieben Kindergärten und Schulen der Stadt sind noch mit Bauschadstoffen belastet, die raus müssen. Stadtbaurat Volker Lindner beruhigt: "Es gibt in keinem Fall akute Gesundheitsgefahren." Gestern hat die Stadt die Ergebnisse der Schadstoffuntersuchung an 46 öffentlichen Gebäuden vorgelegt: Danach sind 32 Fälle unbedenklich, sieben Mal hat die Stadt bereits schnell gehandelt und Asbest, wie in der Augustaschule, entfernt.

- Stadtbaurat Lindner sowie der Techn. Leiter des Zentralen Betriebshofes (ZBH), Peter Kremer, erlauben sich ein erstes Aufatmen und geben einen Zwischenbericht zum Stand der Dinge. Die systematische Suche nach Bauschadstoffen seit Dezember 2004 (von Bürgermeister Paetzel veranlasst), ist abgeschlossen. Was jetzt noch fehlt, ist eine medizinische Einschätzung der Ergebnisse, um exakt sagen zu können wie die gesundheitlichen Auswirkungen sind. Dazu wird es in den nächsten vier Wochen Gespräche zwischen Stadt, Gutachtern und Medizinern geben. Auch diese Ergebnisse werden öffentlich gemacht.

Von außen Asbest im Fensterkitt

Volker Lindner und Peter Kremer rechnen nun nicht mehr mit großen, vor allen Dingen unangenehmen, Überraschungen. Den dicksten Hammer, die PCB- und Asbest-belastete Willy-Brandt-Realschule, hat man bekanntlich schnell entdeckt. Ab Jahresmitte wird sie komplett saniert. Der Langenbochumer Kindergarten Kiko ist nach kurzfristiger Renovierung ab Montag wieder für die Kinder geöffnet. Ein gründliches Sanierungskonzept wird vom ZBH erarbeitet (wir berichteten). Sieben Kindergärten und Schulen sind jetzt noch auf der ZBH-Liste, die von Bauschadstoffen befreit werden müssen. Akuten Sanierungsbedarf gibt es laut Peter Kremer aber in keinem Fall. Als Beispiel nennt er die Feigeschule. "Hier wurde bei der Treppenhausverglasung im Fensterkitt von außen Asbest gefunden." Wenn das erneuert wird, soll auch der Asbest entfernt werden. Die Stadt ist froh, dass sie durch ihr neues Wissen auch Bauhandwerker schützen kann. "Das dürfte ebenfalls einmalig sein", meint Peter Kremer.

Mehrfach sind nach ersten Schadstoff-Funden in Schulen und Kindergärten die Wellen der Empörung hoch geschlagen. Deshalb bemühen sich Stadtbaurat Lindner und ZBH-Leiter Kremer im Pressegespräch, noch einmal deutlich zu machen, dass die Stadt aus freien Stücken die Untersuchungen in Angriff genommen hat. "Wir wollen Sicherheit in Schulen, Kindergärten und allen öffentlichen Gebäuden", untermauert Lindner.

Lob für motiviertes Team vom ZBH

Fachleute haben ihm und Peter Kremer versichert, dass es praktisch kein Gebäude ohne Bauschadstoffe gibt. Dem ZBH-Hochbauteam von gerade einmal fünf Mitarbeitern macht Baurat Volker Lindner angesichts der Arbeitsfülle ein dickes Kompliment.

Untersucht wurden alle Gebäude auf PCB (Weichmacher in Fugenmasse und Wandfarben), Asbest, PCP (kommt in Holzschutzmitteln vor), PAK (in Schulhofbelägen und Fußböden), künstliche Mineralfasern/KMF (Dämm-Material z.B. Steinwolle) und biogene Schadstoffe (Schimmelpilze).

Quelle: WAZ Lokalteil vom 6.4.06

Antworten reichen Eltern nicht Stichwort "PCP"

Stadt und Kreisgesundheitsamt versuchten, mit einem Informationsabend zu den Schadstoffen im "Kiko" Sorgen und Ängste zu nehmen. Viele Väter und Mütter warfen der Stadt vor, zu spät reagiert zu haben

Noch sind nicht alle Fragen geklärt. Im Gegenteil: Die Eltern des Kindergartens "Kiko" in Langenbochum machen sich große Sorgen um die Gesundheit ihrer Kinder, seit in der Einrichtung mit PCP, Schimmelpilzen und Asbest belastete Materialien gefunden wurden (WAZ berichtete). Um die Eltern zu beruhigen, haben die Stadt Herten und das Kreisgesundheitsamt am Mittwoch einen Informationsabend veranstaltet.

Eine Frage brannte den fast 60 Eltern besonders auf den Lippen. "Warum wurde erst im März mit Sofortmaßnahmen reagiert?", wollte ein empörter Vater wissen. Jörg Moberg, Architekt des städtischen Gebäudemanagement, versuchte den Eltern die Situation zu erklären. "Die ersten Werte

im Januar waren nicht alarmierend, aber wir haben sofort Raumluftmessungen angeordnet", rekonstruierte er das Vorgehen im "Kiko". Und betonte, dass zu keiner Zeit eine akute Gefahr für Kinder und Erzieher bestanden habe, da der mit Asbest belastete Heizungsraum kein frei zugänglicher Bereich sei. Den Eltern reichte diese Antwort jedoch nicht. Sie waren sich einig, dass die Stadt schon früher Maßnahmen hätten ergreifen sollen.

Die größten Sorgen und Ängste der Eltern offenbarten sich jedoch bei der Diskussion um gesundheitliche Folgen für ihren Nachwuchs. Hans Vogelsang, Umweltarzt beim Kreisgesundheitsamt, machte zu Beginn klar: "Ich glaube nicht an eine dauerhafte Belastung der Kinder." Dennoch beschwerten sich viele Eltern, dass nach Bekanntwerden der Ergebnisse nur Erzieher untersucht wurden. Zwei Mütter berichteten sogar über Symptome, die auf eine Schimmelpilz-Allergie schließen lassen können. "In diesem Fall suchen Sie sofort ihren Hausarzt auf und informieren Sie ihn über die Ergebnisse", appellierte Vogelsang. Erhöhte Werte habe es aber bei den Erziehern nicht gegeben, die Urinproben waren negativ, so Stadtsprecherin Nele Däubler gegenüber der WAZ. "Erstmal wird es nach der Sanierung jetzt regelmäßige Kontrollen geben", sagte Nele Däubler den Eltern. Juphi Pentachlorphenol wird vom Menschen in geringen Mengen täglich aufgenommen - und abgebaut. Eine akute PCP-Vergiftung kann u.a. zu Bluthochdruck oder Taubheitsgefühl führen. Mit 0,9 Mikrogramm pro Kubikmeter Luft in der "roten Gruppe" und 1,5 Mikrogramm/m³ Luft in der Turnhalle lagen die Messwerte im "Kiko" über dem Vorsorgewert für Kindergärten und Schulen von 0,1 bis 1,0 Mikrogramm/m³ Luft.

Quelle:Lokalteil H.A. vom 06.4.06

Ein Pflaster für die Übergangszeit

"Wie will man Schadstoffe beseitigen, ohne die Quellen zu beseitigen?" Mit dieser Frage bringt ein Vater aus dem Langenbochumer Kindergarten Kiko die Bau-Probleme auf den Punkt. Die Antwort von Jörg Moberg (Zentraler Betriebshof, ZBH): "Was wir jetzt machen ist wie ein Pflaster." Eine endgültige Lösung braucht Zeit. -

Von Dagmar Hojczyk

So viel ist heute schon sicher: Der 1976 erbaute Kindergarten an der Wilhelminenstraße ist in seiner Substanz marode. In den Decken und Fußböden steckt Feuchtigkeit, die Schimmel hervorruft. Die Holzverkleidung im Raum der "roten Gruppe" und in der Turnhalle ist mit PCP-haltiger Lasur gestrichen. Im Heizungsraum gibt es asbesthaltige Dichtungsschnüre.

Die jetzt laufende Erstsanierung sieht folgendes vor: Die Holzverkleidungen werden mit Sperrlack gestrichen, damit kein PCP ausdunstet. Schimmel wird abgesaugt. Die Flächen werden so behandelt, dass er sich nicht wieder bilden kann. Asbest wird entfernt.

Stadtkämmerer Cay Süberkrüb versichert den Eltern: Unter Zeitdruck wird ein endgültiges Sanierungskonzept erarbeitet. Im Sommer soll feststehen, ob der Kiko gründlich saniert oder abgerissen und neu gebaut werden muss.

Die Gutachterfirma MTM hat der Stadt eineinhalb bis drei Jahre Zeit für die endgültige Lösung gegeben. Die Stadt will schneller sein.

Was mit Möbeln und Spielmaterial zu tun ist, sagt Dr. Hans Vogelsang, Umweltmediziner des Kreisgesundheitsamtes. Alles müsse mit Soda-Lösung und Spülmittel abgewaschen werden. Was nicht abwaschbar ist, muss raus. Vogelsang: "Auch der Staub muss weg, überall." Zusätzlich zur normalen Reinigung soll im Abstand von zehn Tagen künftig besonders gründlich geputzt werden.

Raumluftmessungen wird es vierteljährlich geben. Die Stadt informiert die Eltern über die Ergebnisse.

Eltern bleibt ein unsicheres Gefühl

Alle Kinder sofort untersuchen und den städtischen Kindergarten "Kiko" an der Wilhelminenstraße abreißen und neu bauen: Das sind die härtesten Forderungen, die Langenbochumer Eltern stellen. Sie können sich nicht mit allem durchsetzen, erreichen aber immerhin eine Gruppenuntersuchung ihrer Kinder über Urinproben.

von Dagmar Hojzyk

Am Mittwochabend gibt es die erste große Elternversammlung. Sie bleibt sachlich - trotz vieler Ängste. Der Kindergarten Kiko macht seit Wochen Schlagzeilen, weil die Stadt dort Schadstoffe und Umweltgifte gefunden hat. Was viele Eltern neben der Sorge um ihre Kinder ärgert, bringt Kerstin Reinhardt-Bartuschek auf den Punkt: "Dieser Abend kommt viel zu spät. Man hätte die Eltern früher informieren müssen."

In der knapp dreistündigen Diskussion bemühen sich die Vertreter der Stadt sichtlich darum, sachlich und ruhig zu informieren. Als Gesprächspartner stehen zur Verfügung: Stadtkämmerer Cay Süberkrüb (er vertritt Bürgermeister Paetzel, der im Urlaub ist), Fachbereichsleiterin Elke München, Kindergarten-Bereichsleiter Jörg Kersten und Baufachmann Jörg Moberg vom Zentralen Betriebshof. Dr. Hans Vogelsang ist für die Eltern der wichtigste Mann. Er ist Umweltmediziner beim Kreisgesundheitsamt.

Was die Eltern belastet und misstrauisch macht, sind die vagen Aussagen über den Zusammenhang zwischen Umweltgiften und Krankheiten. Ihr ungutes Gefühl beschreibt eine Mutter so: "Das ist doch eine schwammige Diskussion, weil niemand mehr eine Krankheit, die in 20 oder 30 Jahren ausbricht, auf den Besuch im Kindergarten Kiko zurückführen wird." Das kann ihr Dr. Vogelsang nur bestätigen. Seine Bewertung der Schadstoffe im Kiko ist aber unspektakulär. Ob Krebs erregendes Pentachlorphenol (PCP), diverse Schimmelpilze oder Asbest: "Ich hätte meine Kinder weiter in den Kindergarten geschickt", sagt Dr. Vogelsang den Eltern. "Aus medizinischer Sicht besteht bei den niedrigen Werten kein akuter Handlungsbedarf."

"Zu Hause hat mein Sohn nichts"

Er bezieht das auf alle drei Schadstoffe und fügt hinzu: "Ich hätte auf regelmäßiges Lüften und gute Reinigung bestanden." Warum hat die Stadt dann zuerst Gruppen, später den gesamten Kindergarten geschlossen? Auf diese Frage gibt es ein Lob des Umweltmediziners für die Stadt. Die systematische Untersuchung aller städtischen Gebäude und der Umgang mit Schadstoff-Funden sei "vorbildlich".

Doch die Eltern lassen nicht locker. Einige berichten von konkreten Krankheitserscheinungen bei ihren Kindern wie Bindehautentzündung, chronischer Husten, Atemwegsbeschwerden. Eine Mutter sagt: "Zu Hause hat mein Sohn nichts. Im Kindergarten hat er ständig die Nase zu."

Ein anderes Problem sind Einzeluntersuchungen. Eine Mutter hat bei zwei Ärzten nachgefragt und die Auskunft bekommen, dass die Krankenkasse die Kosten nicht übernimmt. Die Eltern wollen von der Stadt und vom Arzt wissen, was sie tun sollen.

Ansprechpartner und Tipps

Das können Eltern laut Empfehlung von Dr. Vogelsang tun: -

Kinder, die Beschwerden haben, sollten zu ihrem Arzt oder einem Allergologen gehen. "Wenn er den dringenden Verdacht hat, dass die Beschwerden von den Schadstoffen kommen, wird die Kasse die Untersuchung übernehmen." Informationen über die Schadstoffe im Kiko gibt die Stadt an die behandelnden Ärzte weiter. Ansprechpartnerin ist Nele Däubler, 02366/303-357.

Als Ansprechpartner für niedergelassene Ärzte und Eltern bietet sich auch Dr. Vogelsang im Kreisgesundheitsamt an. Da er in den nächsten Tagen Urlaub macht, werden Vertreter informiert: Kreisverwaltung 02361/530 (mit dem Kreisgesundheitsamt verbinden lassen).

Urinuntersuchung auf Kosten der Stadt Herten: -

Alle Eltern können eine Urinprobe ihrer Kinder heute bis 8.30 Uhr in der Kiko-Notgruppe im Gemeindezentrum Ackerstraße abgeben - oder bis 9 Uhr bei Dr. Thomas Thurner, Kurt-Schumacher-Straße 38. Jeden Becher kennzeichnen (wasserfester Stift) mit Name, Vorname, Geburtsdatum des Kindes und Kindergartengruppe (z.B. rote Gruppe). Die Untersuchung wird im Hygieneinstitut Gelsenkirchen durchgeführt. Mit den Ergebnissen wird am 13. April gerechnet. Eltern können sie bei Dr. Thurner erfragen: 02366/37011.

Betreuungskosten: - Da die meisten Kinder zurzeit zu Hause bleiben, verspricht Cay Süberkrüb einen "fairen Kostenausgleich".

Einziehen können die Kinder - wieder am 24. April, wenn die letzte Messung ergibt, dass der Kiko schadstofffrei ist. Die Messung wird am 18. April gemacht. Ergebnisse gibt es am 21. April. -

Raumluft-Tests bald in allen Kindergärten?

Die Stadt will nach den Erfahrungen im "KiKo" den anderen Kindergarten-Trägern die Tests von Raumluft empfehlen: in der nächsten AG Kindergarten am 1. Juni. Einer Umfrage unserer Zeitung zufolge haben die katholischen und evangelischen Gemeinden derzeit aber nicht vor, auf die Suche nach Giften zu gehen. Die AWO will wohl folgen - .

von thorsten fechtner

Kämmerer Cay Süberkrüb sagte in der Elternversammlung des "KiKo", dass sich die anderen Träger der Kindergärten in Herten solchen Untersuchungen nicht entziehen könnten.

"Wir sehen keine Veranlassung, die Raumluft in unseren Kindergärten zu untersuchen", sagt Reinhard Ollmert von der Zentralrendantur der katholischen Kirchengemeinden. Die Kindergärten würden regelmäßig untersucht, betonte er. Das Gesundheitsamt, die Feuerwehr, der TÜV - sie alle würden die Einrichtungen regelmäßig überprüfen. Bei Renovierungen und Umbauten der Kindergärten würden Altlastensanierungen gleich miterledigt, so Ollmert. Das sei so beim Umbau im Kindergarten an der Vitusstraße gewesen, genauso wie bei der Dachstuhl-sanierung des Kindergartens

St. Barbara. Pfarrerin Renate Leichsenring sieht auch bei den evangelischen Kindergärten wegen der älteren Bausubstanz keine Gefahr zum Beispiel von PCB oder PCP. Diese Stoffe seien damals ja nicht verwendet worden. "Im Augenblick sehe ich keine Notwendigkeit für Untersuchungen", sagt sie.

Auch Ernst Cluse, Geschäftsbereichsleiter für Kindergärten bei der Arbeiterwohlfahrt, ist bis jetzt nicht auf die Suche nach den gefährlichen Stoffen gegangen. Aber: "Dies wird ein wichtiges Thema werden. Man achtet jetzt ja auch auf Feinstaubbelastungen in der Luft", sagt er. "Wenn in der AG von der Stadt die Empfehlung für Tests ausgesprochen wird, werden wir das auch tun. Wir wollen natürlich die gleichen Sicherheitsstandards gewährleisten", betont Ernst Cluse.

Stadtsprecherin Nele Däubler sagt: "Die Stadt würde sich natürlich sehr wünschen, dass die anderen Träger mitmachen."

31. März 2006 | Quelle: H.A

"Wollten nichts verschleiern"

Abriss oder Sanierung: Diese Frage will die Stadtverwaltung für ihren Kindergarten "Kiko" an der Wilhelminenstraße in Langenbochum klären. Nach unserer gestrigen Berichterstattung schaltete sich Bürgermeister Dr. Ulrich Paetzel in die Diskussion ein. Auf die Vorwürfe der Eltern entgegnet er: "Wir wollen nichts verschleiern. Ganz im Gegenteil." Er hat auch mit den Eltern-Vertretern selbst gesprochen. Die Informationen sind nicht gut gelaufen, das räumt Paetzel ein. Doch Geheimnisse gäbe es nicht. -

Von Dagmar Hojczyk -

Die jetzige Sanierung sei nie als endgültige Lösung von der Stadt gesehen worden, betont Paetzel. Der Gutachter habe deutlich gemacht, dass der Kindergarten baulich insgesamt in einem schlechten Zustand sei. Deshalb sei man vom Plan abgerückt, die Holzvertäfelungen zu entfernen, was schon für den 6. März angekündigt war. Stattdessen riet der Gutachter dazu, die Decken mit so genanntem Sperrlack zu streichen, damit die Schadstoffe nicht frei werden. Schimmelpilz im ganzen Kindergarten und Asbestteile im Heizungsraum entfernen, reinigen, lüften und wieder die Raumluft messen: Das sind die Schritte für die nächsten zwei Wochen. Wenn die Luft wieder rein ist, können die Kinder einziehen, die in der Zwischenzeit zuhause sind oder im Gemeindezentrum Ackerstraße betreut werden.

Die jetzige Sanierung ist eine Übergangslösung für maximal zwei Jahre. Dann muss geklärt sein, ob Sanierung oder Neubau günstiger ist. Parallel dazu will Paetzel mit den Trägern anderer Kindergärten sprechen, um die Versorgung für den ganzen Stadtteil zu klären. Für die Stadt ist das "Kiko"-Projekt nicht leicht zu stemmen. Mit der Komplettsanierung der Willy-Brandt-Realschule und dem Umbau zahlreicher Schulen zu Ganztagschulen hat sie dicke Brocken am Hals.

Elternabend findet Mittwoch statt

Zur Erinnerung: Erhöhte PCP-Werte sind in einem Gruppenraum (rote Gruppe) und in der Turnhalle gemessen worden. Ein zweiter Gruppenraum (gelbe Gruppe) hat auch eine Holzdecke, dort wurden jedoch keine erhöhten Werte gemessen. Zukünftig wird die Raumluft vierteljährlich kontrolliert.

Am Mittwoch, 5. April, findet um 19.30 Uhr eine Infoveranstaltung für Eltern statt. Ein Mediziner des Gesundheitsamtes ist eingeladen. -

Aus Schaden wird man klug - in der Regel...

"Aus Schaden wird man klug", sagte meine Oma gerne. (G.Spohr)

Die Stadtverwaltung hat einmal mehr bewiesen, dass es Ausnahmen von dieser Regel gibt. Stichwort: Pentachlorphenol, kurz PCP.

Das Zeug, früher gern verwendeter Bestandteil jener Holzschutzmittel, die die meisten von uns aus dem Baumarkt nach Hause geschleppt haben, um Holzlatten einzupinseln, ist Schutz für das Holz - und uns macht es krank. Damals ahnte es keiner. Heute weiß man es. Man tut alles, um PCP aufzuspüren und zu beseitigen. Und eine Stadtverwaltung sollte alles tun, um die Betroffenen umfassend zu informieren, zu beraten, zu beruhigen. Sollte sie - aber sie tut es nicht.

Das jüngste Beispiel: Die PCP-, Schimmel- und Asbest-Funde im Langenbochumer Kindergarten an der Wilhelminenstraße. Am 3. März gab es eine Pressemitteilung aus dem Rathaus zur PCP-Belastung. Tenor: Schließung nicht nötig, Gruppenraum wird saniert, Kinder können im Flur spielen. Das ist keine vier Wochen her. Seitdem herrscht Funkstille. Aber wer angenommen hatte, die Sache sei längst erledigt, der wurde in dieser Woche eines Besseren belehrt. Am Dienstag trommelte die Stadt den Elternrat zusammen, haute ihm Mykrogramm-Werte um die Ohren und überraschte zwei Tage später mit der Entscheidung, den Kindergarten für die Zeit der Sanierung zu schließen. Und während Urin-Proben der Mitarbeiter im Labor untersucht werden, fragen sich besorgte Eltern, warum man sie für dumm verkauft. Es ist unbegreiflich. Zumal Bürgermeister Dr. Uli Paetzels weiß, wie sensibel die Öffentlichkeit auf Gift-Funde reagiert und wie wichtig es ist, schnell und umfassend zu informieren. Man kann es gar nicht oft genug wiederholen: **Es ist Paetzels Verdienst, dass alle städtischen Gebäude systematisch nach Giftstoffen abgesucht werden.**

Der Bürgermeister muss jetzt endlich die Informationspolitik seiner Verwaltung in den Griff bekommen und den Verantwortlichen die Ohren lang zieht. Hier geht Vertrauen verloren.

Ach ja, und dann war da in dieser Woche noch die neue Straße, die Papst-Johannes-Paul-II-Straße heißen sollte, dann Karol-Jozef-Wojtylla-Straße und die nun nach dem Willen des Rates bald den Namen Kardinal-Wojtylla-Straße im Schilde führt.

In diesem Fall hätte meine Oma gesagt: "Mäßigkeit ist die beste Arznei."

Pressemitteilung von Mittwoch, 29. März 2006 Stadt Herten

Kindergarten Kiko: Erneut erhöhte Raumluftwerte Zwei Räume geschlossen - Versiegelungsmaßnahmen am Wochenende

Herten. Bei erneuten Kontrollmessungen im Kindergarten Kiko an der Wilhelminenstraße sind in der „roten Gruppe“ und in der Turnhalle erhöhte PCP-Werte festgestellt worden. Die beiden Räume wurden geschlossen und Sofortmaßnahmen eingeleitet.

Die Messwerte lagen mit 0,9 µg/m³ Luft in der „roten Gruppe“ und 1,5 µg/m³ Luft in der Turnhalle über dem Vorsorgewert für Kindergärten und Schulen. Dieser Vorsorgewert liegt bei 0,1-1,0 µg/m³ Luft. Der Elternrat wurde umgehend über die neuen Messergebnisse und das weitere Verfahren informiert.

Auf Empfehlung eines unabhängigen technischen Gutachters und in Abstimmung mit den Eltern werden am Wochenende beide Räume gereinigt und mit einem Speziallack versiegelt. Durch diese Sofortmaßnahmen und durch „organisiertes Lüften“ wird laut Gutachter die erforderliche Luftqualität in Kürze wieder hergestellt sein. Im Anschluss daran werden regelmäßige Kontrollmessungen durchgeführt, um eine Gesundheitsgefährdung für Kinder und Mitarbeiter ausschließen zu können.

Eine ausführliche Elterninformation zum Thema soll in der kommenden Woche stattfinden, Zeit und Ort werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Pressekontakt: Pressestelle, Nele Däubler (Pressesprecherin), Tel: 02366/303-357, Mail: n.daeubler@herten.de

Pressemitteilung von Mittwoch, 1. Februar 2006 Stadt Herten

Drei Umkleidebereiche in der Gymnasium-Sporthalle gesperrt Analyse des verarbeiteten Materials unter den Bänken

Herten. Drei von vier Umkleidebereichen der Sporthalle des städtischen Gymnasiums mussten heute kurzfristig gesperrt werden. Zunächst ist bis morgen Vormittag die Nutzung dieser drei Bereiche nicht möglich.

Ursache für die Sperrung ist eine ergänzende Untersuchung, die derzeit in den Umkleidekabinen der Hertener Sporthallen durchgeführt wird. Unter den Bänken in den drei Umkleidebereichen ist ein filzähnliches Material entdeckt worden, das am Donnerstagmorgen einer Analyse durch eine Fachfirma unterzogen wird. Ist das Material ungefährlich, wird die Halle umgehend wieder freigegeben.

Pressekontakt: Pressestelle, Svenja Kuchmeister, Telefon: 02366-303227, eMail: s.kuechmeister@herten.de
Kontaktdaten: Herausgeberin: Pressestelle der Stadt Herten

Anm. Pro-Herten:

WAS IST GEFÄHRLICHER, die angebliche Fachkompetenz der Verantwortlichen oder die Schadstoffe?

Vor den Schadstoffen könnte man sich ja in Herten schützen!

Wie sagte schon die Verwaltung:

"Es ist im Ergebnis nicht nachvollziehbar"



Pentachlorphenol (PCP)

- Einsatzbereiche
- Holzschutzmittel: Holz- und Bautenschutz, Schnittholzbehandlung
- Textil-, Lederimprägnierung
- Konservierungsmittel in der Zellstoff-, Papier und Pappeproduktion
- Algizid, Fungizid, Molluskizid
- Pestizid im Reis-, Ananas- und Zuckerrohranbau
- Desinfektionsmittel
- Zusatz zu Seifen, Waschmitteln, Kosmetika

Tabelle 4: Beurteilungswerte für PCP in verschiedenen Umweltmedien und Produkten

Belastetes Medium	Wert	Beschreibung	Quelle
Boden		Prüfwerte für den Direktpfad Boden – Mensch*	BBodSchV 1999
	50 mg/kg	Kinderspielplätze	
	100 mg/kg	Wohngebiete	
	250 mg/kg	Park- und Freizeitanlagen	
	250 mg/kg	Industrie-/Gewerbeflächen	
Wasser	0,1 µg/l	Grenzwert	TrinkwV 2001
Luft (Innenraum)	0,1 µg/m ³	Richtwert I ^a	Roskamp (2003)
	1 µg/m ³	Richtwert II ^b	
Produkte, z.B. Lederwaren, Holz-erzeugnisse u.a.	5 mg/kg	Höchstmenge von PCP und Na-PCP	ChemVerbotsV 2003
Hausstaub	2,9 mg/kg	Hintergrundwert, 95 %-Perzentil	Becker et al. (2002)

- 2 Empfehlung der Human-Biomonitoring-Kommission, Umweltbundesamt, 1997
- 3 Unklarheiten über die Ursache und Entwicklung des Krankheitsbildes
- 4 s. Publikation [Bodenbelastungen – eine Übersicht](#)
- 5 s. Publikation [Organische Luftschadstoffe in Innenräumen – Probenahme, Messung und Bewertung](#)

Pentachlorphenol in Hertener Kindergarten entdeckt!

Pressemitteilung von Freitag, 3. März 2006 Stadt Herten

Weitere Schadstoffuntersuchungen abgeschlossen

Ein Raum im Kindergarten Kiko mit erhöhten Werten - Gruppe ab Montag ausgelagert

Herten. Im Zuge der flächendeckenden Schadstoffkontrolle, die die Stadt Herten in allen öffentlichen Gebäuden durchführen lässt, wurden jetzt die Bodelschwingschule sowie die städtischen

Kindergärten Disteln und Kiko Langenbochum untersucht. Entwarnung gab es für Bodelschwingschule und Kindergarten Disteln – hier konnten in der Raumluft keine Schadstoffe nachgewiesen werden. Im Kindergarten Kiko wurden in einem Raum PCP-Werte über dem Grenzwert festgestellt.

Der aktuelle Messwert liegt bei 0,9 µgr/m³ Raumluft und befindet sich damit unter dem gesetzlichen Grenzwert für Erwachsene (1,0 µgr/m³ Raumluft), aber über dem für Schulen und Kindergärten verschärften Grenzwert (0,1-1,0 µgr/m³ Raumluft). Betroffen ist die so genannte „rote Gruppe“, die ab Montag geschlossen und ausgelagert wird. Ebenfalls in der nächsten Woche soll dann mit der Sanierung des Raumes begonnen werden.

Die Überschreitung des Grenzwertes wird auf den Anstrich der Deckenverkleidung zurückgeführt. Obwohl die Messungen in der „gelben Gruppe“ keine erhöhten Werte ergaben, soll vorsorglich auch dieser Raum saniert werden, da hier die gleiche Deckenkonstruktion wie in der „roten Gruppe“ vorhanden ist.

Pressekontakt: Pressestelle, Nele Däubler (Pressesprecherin), Tel: 02366/303-357, Mail: n.daeubler@herten.de

So macht Asbest krank

Quelle: 31.01.2006 dpa/WAZ

Essen (dpa) - Asbest bezeichnet eine Gruppe von extrem faserigen Mineralien. Der Faserdurchmesser kann bis zu zwei tausendstel Millimeter klein sein. Werden Asbestfasern eingeatmet, kann das zu einer chronischen Entzündung in der Lunge und zu Krebs führen.

In der Theorie kann bereits eine einzige Faser ausreichen, um Krebs zu erzeugen. Das Risiko steigt aber, je länger und intensiver man den Fasern ausgesetzt ist.

Die langen, dünnen Fasern richten sich beim Einatmen mit dem Luftstrom aus und können so die kleinsten Atemwege und die Lungenbläschen erreichen. Dort verkeilen sie sich, weil sie länger sind als diese Atemwege breit. »Die Fasern hängen wie kleine Spieße im Gewebe«, erläutert der Vizepräsident der Deutschen Gesellschaft für Pneumologie, Prof. Helmut Teschler von der Ruhrlandklinik Essen. Da sie sehr spitz sind, stechen sie auch durch das Gewebe.

Der Körper versucht, die Fremdkörper zu entfernen. Die zuständigen Fresszellen werden mit den Fasern jedoch nicht fertig - sie verschlucken sich quasi daran und gehen zu Grunde. Diese Reste locken weitere Fresszellen an, die ebenfalls sterben, so dass es schließlich zu einer schnellen Vermehrung der Zellen kommt. Das erhöht die Wahrscheinlichkeit für zufällige Mutationen, die Krebszellen entstehen lassen. Es bildet sich ein Brustfell- oder Lungentumor, und die Tumorzellen können schließlich auch über die Blutbahn in andere Körperteile gestreut werden.

WAZ 19.Jan.2006

Asbest-Matten in Umkleidekabine in Süd entdeckt

Raum an der Augustaschule war eine Woche lang gesperrt.

Was die Mülheimer Firma MTM bei ihren Schadstoff-Untersuchungen in Schulen nicht entdeckt hat, fand ein „Nutzer“ der Räumlichkeiten und gab der Stadt den Hinweis: Unter einer Bank in einer Umkleidekabine in der Augustaschule in Herten-Süd waren Asbest-Matten angebracht.

„Eine Kleinigkeit“, wie Stadtsprecherin Nele Däubler auf WAZ-Anfrage versicherte. Am 11. Januar ließ die Stadt die Umkleidekabine sperren. Die Matten wurden mit einem „Restfaserbindemittel“ eingesprüht, schildert Nele Däubler. Damit sollte verhindert werden, dass sich noch Asbest-Fasern von dem Material lösen. Dann wurde die Bank abtransportiert, eine Spezialfirma hat die Arbeiten übernommen. „Der Raum wurde gereinigt und eine Raumluftmessung durchgeführt, die ergab 0,0 Belastung“, so die Stadtsprecherin. Vorab gab es keine Messung, um möglicherweise die vorherige Belastung zu ermitteln. „Das hätte die Arbeiten völlig unnötig verzögert“, sagt Däubler. Am 18. Januar wurde die Umkleidekabine der Turnhalle, die Ende der 60er gebaut wurde, wieder zur Nutzung freigegeben.

„Bei den Begehungen waren die Matten nicht erkennbar weil es sich um eine völlig untypische Einbausituation handelt“, sagte Nele Däubler auf die Frage, warum das Asbest Material bei den von der Stadt in Auftrag gegebenen flächen deckenden Schadstoff-Untersuchungen nicht entdeckt wurde: „Die Oberen vom Zentrale Betriebshof haben das so noch nie gesehen“, auch der Zweck der unter den Sitzflächen aufgetackerten Matten sei niemanden klar.

Nun würden in den nächsten 14 Tagen alle Umkleidekabinen in der Stadt daraufhin abgesucht.

Stadt wegen Schweigen kritisiert

Asbest-Fund beschäftigte Ausschuss Der Fund einer Asbest-Matte unter einer Bank in der Augustaschule in Süd (WAZ berichtete) war Thema im Ausschuss für Schule und Jugend. Ralf Kersten vom Fachbereich Schule und Jugend berichtete auf Anfrage des Ausschussvorsitzenden Dieter Kullik (Grüne) den Hergang. Danach hat ein Sportler, der die Umkleidekabine der Grundschule nutzt, die Matte gefunden, privat analysieren lassen und dann der Stadt den Hinweis gegeben. "Die Matte ist als Hitzeschutz gegen einen Heizkörper angebracht worden."

Dieter Kullik kritisierte, dass die Stadt den Fund nicht mitgeteilt habe. Hier verwies Ralf Kersten an die Pressestelle der Verwaltung. Bernd Wittebrock (CDU) wollte wissen, ob von der Firma, die alle öffentlichen Gebäude vorsorglich auf Schadstoffe untersuchen sollte, nicht Regress gefordert werden könne. **Dazu meinte Elke Münich, Leiterin des Fachbereichs Schule und Jugend: "Nach einer ersten Begehung sind die Gebäude näher untersucht worden, wo Verdachtsmomente waren. Dazu gehörte die Augustaschule nicht. Deswegen sollte sie zu einem späteren Zeitpunkt, jetzt bald, intensiver untersucht werden."**

WAZ-AR, 26.01.2006

Weichen für Sanierung stellen

Für die Willy-Brandt-Realschule erweitern Stadtwerke und Copa Ca Backum GmbH ihren Aufgabenbereich

Not macht erfinderisch. Ein Beispiel für dieses Sprichwort liefert aktuell die mit mehr als 180 Mio Euro verschuldete Stadt Herten, die ihre Willy-Brandt-Schule für 10,8 Millionen Euro von PCB befreien und sanieren muss. Wie berichtet, müssen dafür wieder einmal die Hertener Stadtwerke in die Bresche springen. Zur Finanzierung wird derzeit mit Hochdruck an einem PPP-Modell (Public Private Partnership) gearbeitet. Mit eingebunden werden soll dabei der Zentrale Betriebshof Herten (ZBH), der zum Geld des Energieversorgers das Fachwissen beisteuern soll.

Ende März will die Stadtverwaltung dem Rat nun ein Modell vorlegen, das auch vor den strengen Augen der Kommunalaufsicht Bestand haben könnte. Dafür haben sich die Verantwortlichen im Rathaus die Unterstützung einer Firma aus Berlin (SNP Consult) gesichert. Damit die Sanierung der Realschule - 38 Lehrer und 662 Schüler werden dafür zwei Jahre lang ausgelagert - im Sommer dieses Jahres beginnen kann, sollen jetzt die Gesellschaftsverträge der Copa Ca Backum und Stadtwerke GmbH geändert werden. So steht es in einer Vorlage, die am 1. Februar im Hauptausschuss beraten und am 8. Februar im Rat beschlossen werden soll. Im Kern wird der Zweck der Firmen so ergänzt, dass Bau und Betrieb von öffentlichen Gebäuden möglich wird. ZBH-Chef Peter Kremer wird gleichzeitig im Nebenamt zum 2. Geschäftsführer der Copa GmbH bestellt.

WAZThom 26.01.2006

HERTEN

WAZ KOMMENTAR Transparenz

Von Andrea Rickers

Da vergibt die Stadt einen großen Auftrag: Alle öffentlichen Gebäude, und insbesondere die Schulen, sollen vorsorglich auf Schadstoffe untersucht werden. Im Zuge dessen sind Mitarbeiter des Fachingenieur-Büros MTM auch durch die Augustaschule in Süd gegangen. Und haben offenbar nicht so genau hingesehen? Die Asbest-Matten unter einer Bank der Umkleidekabine hat ein anderer entdeckt. Wie ist das zu erklären? Wohl so: Bei den Begehungen haben die Ingenieure ein Raster im Kopf, an bestimmten Stellen sind schadstoffhaltige Materialien wahrscheinlicher als anderswo. Anderswo wird dann ausgefiltert. Vielleicht ist die Arbeit nicht anders zu organisieren. Aber ein ungutes Gefühl bleibt: Was wurde noch übersehen?

Viel ärgerlicher aber ist, dass die Stadt es nicht für nötig hält, die Öffentlichkeit über den Asbest-Fund und die Sperrung der Umkleidekabine von sich aus zu informieren. Es hieß doch immer, dass gerade bei diesem Thema Transparenz und Offenheit wichtig sei. Wenn dann eine solche „Kleinigkeit“ (Nele Däubler) nicht mitgeteilt wird, kommt Skepsis auf. Das wäre nicht nötig, denn: Informieren ist keine Panikmache.

Hertener Allg. 18. November 2005

"Völlig verliebt" in den Chemieraum

STÄDTISCHE REALSCHULE: Zweijährige Sanierung abgeschlossen / Tolle Ausstattung für naturwissenschaftlichen Unterricht

Schmuckstücke werden in der Regel nicht im Keller versteckt. Das neue Schmuckstück der Städtischen Realschule befindet sich trotzdem im Untergeschoss. Nach zweijähriger Sanierung sind die naturwissenschaftlich-technischen Fachräume nicht wiederzuerkennen, modernste Ausstattung hat Einzug gehalten. "Die Schüler sind völlig verliebt in ihre neuen Räume", berichtete Schulleiterin Ilse Beerboom, selbst Chemie-Lehrerin, gestern bei der offiziellen Einweihung.

Vom Frank Bergmannshoff

Zum Abschluss der kleinen Feierstunde sang der Schulchor zwei Lieder, die aus Sicht von Bürgermeister Dr. Uli Paetzel treffend Anfang und Ende der Sanierung widerspiegeln. "Summer of '69" von Bryan Adams war das erste. "Sie müssen sich hier an der Schule wirklich gefühlt haben wie im Jahr 1969 – die Welt im Chaos, die Revolution stand bevor", so Paetzel. Ilse Beerboom stimmte zu: "Als ich im Sommer 2003 die Schulleitung übernahm, hätte ich mir nicht träumen lassen, dass ich als erste Amtshandlung die Fachräume sperren muss." Giftiger, teerhaltiger Gussasphalt im Fußboden, Feuchtigkeit und Schimmel hatten die 400 000 Euro teure Maßnahme nötig gemacht.

Gas und Internet von der Decke

"Walking on sunshine" (Katrina & The Waves) hieß der zweite Titel des Chores. In der Tat war die Stimmung "sonnig" beim Rundgang durch die acht sanierten und neu ausgestatteten Fachräume für Biologie, Physik, Chemie und Technik. Der Clou sind multifunktionale Säulen, die sich über den Tischreihen von der Decke herunterklappen lassen. "Je nach Bedarf liefern sie Gas, Elektrizität oder Internet", erklärte Harry Köhler von der Firma Hohenloher (Baden-Württemberg), die das System entwickelt hat. "Die Fachräume ermöglichen es, dass die Schüler Spaß haben an modernem Unterricht, dass sie mitdenken und Dinge hinterfragen", schwärmte Ilse Beerboom.

In den nächsten Wochen kommen noch neue PCs für den Informatik-Raum, ein alter Biologie-Raum wird zum zweiten Computer-Raum umgebaut. "Und die Eltern und der Förderverein haben einen Raum zum Tonstudio für den Schulchor umgestaltet", war Ilse Beerboom voll des Lobes.

Allerdings machte sie auch keinen Hehl daraus, dass den 589 Schülern sowie dem Lehrerkollegium in den nächsten Jahren noch diverse Bauarbeiten ins Haus stehen – vom Wandanstrich für die Klassenräume über Fenster-Reparaturen bis zum Brandschutz.

"Das Beste, was finanzierbar war"

Doch jetzt sei erst einmal Zeit zum Durchatmen – auch für die Mitarbeiter der Stadtverwaltung und des Zentralen Betriebshofes. Ilse Beerboom: "Herr Kersten vom Fachbereich Schule weiß inzwischen, wie hartnäckig ich sein kann. Wir haben um Entscheidungen gerungen!" Im Laufe der Sanierung sei ständig neue Feuchtigkeit aufgetreten, seien immer neue Maßnahmen nötig geworden. Schüler und Lehrer mussten Beerboom zufolge "Lärm, Staub und unerträgliche Geruchsbelästigungen" ertragen. Doch das Ergebnis, so die Schulleiterin, sei "qualitativ hervorragend" und "das Beste, was finanzierbar war". Ilse Beerboom: "Ich wünsche allen Schulleitern, die ähnliche Baumaßnahmen durchleiden müssen, den gleichen Erfolg."

"Ich hoffe, wir kriegen's schneller hin", erwiderte eine lachende Vera Klocke-Eickmann, Leitern der PCB-belasteten Willy-Brandt-Schule, die in Kürze kernsaniert werden muss.

ZBH sieht keine große Gefahr

H.A. vom 17. November 2005 |

Nachdem an unterschiedlichen Schulen der Stadt Schadstoffe ermittelt wurden, die zumindest Grund zur Besorgnis geben (wir berichteten mehrfach) hat der Zentrale Betriebshof (ZBH) nun alle städtischen Gebäude gutachterlich untersuchen lassen. Dabei sei auf das Baujahr und die verwendeten Baustoffe geachtet, teilweise Proben entnommen worden. Bei zehn von 46 untersuchten Gebäuden wurden unmittelbar Schadstoffe gefunden. In allen Fällen handelt es sich dabei um Schulen.

Ein entsprechender Bericht wurde im Betriebsausschuss des Zentralen Betriebshofes Herten (ZBH) gegeben.

Nicht alle Schulen sind nach Ansicht der Fachleute gleich belastet. Sofortmaßnahmen wie organisiertes Lüften, mittelfristige Sanierung der PCB-haltigen Bauteile und Kontrollmessungen sind an drei Schulen unmittelbar durchzuführen: der Waldschule in Langenbochum, der Martin-Luther-Schule in Westerholt und der Städt. Realschule an der Paschenbergstraße.

Für alle städt. Gebäude wird jedoch empfohlen in einem der nächsten Schritte ein Schadstoffkataster zu erstellen. Ziel dabei ist es, die Gebäude für die Zukunft bewerten zu können, wenn Unterhaltungs- und Reparaturmaßnahmen anfallen.

Der überwiegende Teil der städtischen Gebäude, insgesamt 36, weist nach den Untersuchungsergebnissen der Fachleute "keine signifikanten Verdachtsmomente einer Gefahrstoffbelastung" auf. Dazu zählen das Jugendgästehaus, die Zeche Scherlebeck u.a. Unmittelbare Gefahren, so betonte die ZBH-Werksleitung, würden von den Schadstoffen nicht ausgehen. Im Falle von Reparaturarbeiten, würde gleichzeitig mit saniert.

PCB-Sanierung soll Juli 2006 beginnen

Die Befreiung der Willy-Brandt-Realschule vom PCB soll am 1. Juli 2006 beginnen. Das gab Helma Ahmann vom ZBH im Schulausschuss bekannt. Zurzeit sei man dabei, Ausschreibungen vorzubereiten und ein Raummodell zu entwickeln. Rektorin Vera Klocke-Eickmann: "Es sei ein ehrgeiziger Zeitplan, ist uns gesagt worden. Es wird aber mit Hochdruck daran gearbeitet, das kann ich bestätigen." -daho/thofe

Pressemitteilung von Mittwoch, 7. September 2005 Stadt Herten

Sanierung Willy-Brandt-Schule

Gesundheit von Schülern und Lehrern im Vordergrund

Herten. Zur geplanten Sanierung der Willy-Brandt-Schule erarbeitet die Verwaltung derzeit in enger Abstimmung mit der Schule ein detailliertes Konzept, das Mitte nächster Woche der Öffentlichkeit vorgestellt wird.

Auskünfte über konkrete Schritte könnten derzeit noch nicht erteilt werden, die genaue Vorgehensweise werde momentan festgelegt, so Bürgermeister Dr. Uli Paetzel. „Drei Punkte sind jedoch für mich

von übergeordneter Bedeutung: Die Gesundheit von Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrern, die enge Einbindung der Schule in das Projekt und uneingeschränkte Offenheit im gesamten Prozess“.

In der Willy-Brandt-Schule waren im Rahmen einer präventiven Schadstoffuntersuchung im Frühjahr erhöhte PBC-Werte festgestellt und bei einer erneuten Messung im Juli bestätigt worden. Laut PCB-Verordnung des Landes NRW liegen diese Ergebnisse noch weit unter den maximal zulässigen Werten und konnten an einigen Stellen durch organisiertes Lüften weiter verringert werden. Ein Expertengutachten riet zu einer mittelfristigen Sanierung. Dennoch hat die Stadtverwaltung entschieden, die Sanierungsmaßnahme zügig anzugehen, um eine Gefährdung von SchülerInnen und LehrerInnen auszuschließen.

Pressekontakt: Pressestelle, Nele Däubler (Pressesprecherin), Tel: 02366/303-357, Mail: n.daeubler@herten.de

PRO-HERTEN Unsere konkretisierte Forderung in Sachen GUVV (Sicherheit an Schulen)

Im Zusammenhang mit der Monitorsendung fragte Pro-Herten beim Bürgermeister nach Verwaltungsantwort:

"noch kein Thema in Herten, da keine Beschwerden von Schülern. Alle Schulen werden regelmäßig auf Schadstoff-Ausstöße hin untersucht, bislang (glücklicherweise!) ohne Ergebnis."

Danach folgende offizielle Anfrage und deren Beantwortung:

PRO-Herten 07.10.04

An den Bürgermeister der Stadt Herten
K.-Schumacherstr.
D45699 Herten Via-Email als Anlage

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

Ich denke, dass die Belastung der Schulen in Herten durch Schadstoffe sehr wohl ein Thema in Herten ist. Wurde und wird es nicht nur totgeschwiegen? Bitte erinnern Sie sich doch mal an die Beschwerden der Gesamtschule, den Vorgang Feigeschule aus 1999 und den Vorgang Städt. Realschule!

Haben Sie nicht mit der "neuen" Schulleiterin zu Beginn des Schuljahres 2003/2004 eine Begehung der Schule SRH durchgeführt? Was war denn dort Gegenstand der Begehung?

Es ist unrichtig, dass die Schulen regelmäßig auf Schadstoffe untersucht werden. Es soll, nach dem der Fall "Stadt. Realschule" in der Presse stand, eine Kontrolle der Fußböden gegeben haben. Belastet sind vor allem die Böden aus der Zeit um 1965. Dass Schüler und Lehrer sich nicht beschwert haben sollen, zeigt, dass das hier seitens der Verwaltung offensichtlich noch ein Informationsdefizit besteht.

Ebenso möchte ich darauf hinweisen, dass die Stadt Herten als Schulträger, permanent seit einem Jahrzehnt gegen die Vorschriften des GUV 2.10 in Bezug auf die Sicherheit von elektr. Geräten in Schulen und öffentlichen Gebäuden verstößt.

Der GUVV, der Gemeindeunfallversicherungsverband Westfalen-Lippe, hat in seiner Schriftenreihe, hier GUV 2.10, auf Seite 14/15 für "Unterrichtsräume in Schulen" klar festgelegt, dass elektrische Betriebsmittel alle 12 Monate auf ihre techn. Sicherheit von einem Fachmann (mit geeigneten Messgeräten) zu überprüfen sind. all das ist genau geregelt. Wer vorsätzlich oder **fahrlässig** den Bestimmungen dieser Unfallverhütungsvorschrift zuwiderhandelt begeht eine Ordnungswidrigkeit im Sinne des § 209 Abs. 1, VII SGB.

Das ist im Falle der Stadt Herten und nicht nur in Bezug auf die Schulen so, sondern auch in allen Nebenbetrieben. Seit nachweislich 1993 wird fahrlässig von den Verantwortlichen gehandelt. Tatsächlich wurde die Vorschrift noch nie beachtet. Als verantwortlich wäre hier zu nennen der Chef der Verwaltung, untergeordnet der Chef des Betriebshofes, der diese Aufgaben offensichtlich übertragen bekommen hat.

Hier wäre beispielhaft die Stadt Marl als vorbildlich zu nennen, die diese Aufgaben vorbildlich löst.

Hier geht es nicht um irgendeine Nebensächlichkeit, hier geht es um die korrekte Führung des Konzerns Stadt Herten, dessen Schutzbefohlene, ich meine die Schülerinnen und Schüler, darauf hoffen dürfen, dass ihr schulisches Umfeld 100% sicher ist!

Mit der Bitte um Überprüfung verbleibe ich
Mit freundlichen Grüßen

gez. Joachim Jürgens

P.S. :Als Termin Ihrer Reaktion erlaube ich mir den 22. 10 2004 vorzumerken.

Verwaltungsantwort

J. Jürgens
Pro Herten
Schützenstraße 84
45 699 Herten

Datum 21.10.04

Schadstoffbelastung in Schulen - Ihre Mail vom 07.10.04

Sehr geehrter Herr Jürgens,

ich habe aufgrund Ihrer Mail vom 07.10.04 den aktuellen Sachstand in meinem Hause prüfen lassen. **Es ist im Ergebnis nicht nachvollziehbar, wie Sie zu Ihrer Einschätzung bzgl. der Schadstoffbelastungen an Hertener Schulen und der Verstöße gegen die Vorschrift GUV-V A 2 (bisher GUV 2.10) gekommen sind.**

Zu Ihrer Information möchte ich Ihnen die aktuelle Situation kurz darstellen:

Wenn Verdachtsmomente auftreten, die sich auf Schadstoffbelastungen in öffentlichen Gebäuden, insbesondere in Schulen beziehen, werden **umgehend** die erforderlichen Maßnahmen ergriffen, um die Nutzer der Gebäude zu schützen.

Ein aktuelles Beispiel ist die Schadstoffbelastung von Gussasphaltbodenplatten in der Städtischen Realschule. Nachdem dort ein Verdachtsmoment aufgekommen war, wurde durch das Gebäudemanagement sofort ein Institut mit der Untersuchung beauftragt.

Da sich die zunächst vermutete Schadstoffbelastung bestätigte, wurde die Untersuchung auf alle öffentlichen Gebäude ausgeweitet.

Ich möchte festhalten, dass Gebäudebereiche, die nachweislich belastet sind, umgehend gesperrt und eine Sanierung in Auftrag gegeben wird. Dabei bleiben Räume, wie z.B. in der Willy-Brandt-Realschule, bis zur Durchführung bzw. Beendigung der Sanierung geschlossen.

Bezogen auf den Vorwurf der Missachtung der GUV-V A 2 ist anzumerken, dass bei Arbeitsplatzbegehungen in öffentlichen Gebäuden neben dem Arbeitsmediziner auch der Sicherheitsingenieur der Stadt Herten beteiligt ist.

Des Weiteren sind seit Ende der 90iger Jahre in Herten die Schulhausmeister als Sicherheitsbeauftragte bestellt und vom Gemeindeunfallverband diesbezüglich geschult worden. Da zusätzlich in den Schulen eine Aufsichts- und Kontrollfunktion durch die Lehrkräfte erfolgt, kann von einer Gefährdung der Schülerinnen und Schüler aus meiner Sicht nicht gesprochen werden.

Bei den städtischen Tochtergesellschaften sind ebenfalls entsprechende Regelungen und Zuständigkeiten in Sachen Arbeitsschutz und Unfallverhütung getroffen worden.

Mit freundlichen Grüßen
Dr. Uli Paetzel
Bürgermeister

An den Bürgermeister
Kurt-Schumacherstraße
45699 Herten

Betr. „Sicherheit an Hertens Schulen“

Sehr Herr Bürgermeister

Pro Hertens bittet Sie, die Verwaltung anzuweisen, dass

mit sofortiger Wirkung alle Einrichtungen in den Schulen der Stadt Hertens entsprechend der Vorschrift GUVV A 2 (bisher GUVV 2.10) zu überprüfen und in den dafür vorgesehenen Zeiträumen fortlaufend zu wiederholen sind. Die Überprüfung ist entsprechend der GUVV A2 durch eine Elektrofachkraft im Regelfall Elektroingenieur, Elektrotechniker, Elektromeister (sh. GUVV A2) durchzuführen.

Begründung:

Aufgrund eines Hinweises Betroffener bitten wir Sie zu überprüfen, ob die obligatorischen Prüfungen elektrischer Sicherheitseinrichtungen entsprechen der Vorschrift GUVV A 2 (bisher GUVV 2.10) in Hertens Schulen tatsächlich durchgeführt werden.

Der GUVV, der Gemeindeunfallversicherungsverband Westfalen-Lippe, hat in seiner Schriftenreihe, hier GUVV- A 2 auf Seite 14/15 für "Unterrichtsräume in Schulen" klar festgelegt, dass elektrische Betriebsmittel **alle 12 Monate** auf ihre techn. Sicherheit **von einem Fachmann** (mit geeigneten Messgeräten) zu überprüfen sind. Wer vorsätzlich oder **fahrlässig** den Bestimmungen dieser Unfallverhütungsvorschrift zuwiderhandelt begeht eine Ordnungswidrigkeit im Sinne des § 209 Abs. 1, VII SGB.

Sie antworteten uns mit Schreiben vom 21.10.2004:

“.. Bezogen auf den Vorwurf der Missachtung der GUVV A 2 ist anzumerken, dass bei Arbeitsplatzbegleitungen in öffentlichen Gebäuden neben dem Arbeitsmediziner auch der Sicherheitsingenieur der Stadt Hertens beteiligt ist.

Des Weiteren sind seit Ende der 90iger Jahre in Hertens die Schulhausmeister als Sicherheitsbeauftragte bestellt und vom Gemeindeunfallverband diesbezüglich geschult worden. Da zusätzlich in den Schulen eine Aufsichts- und Kontrollfunktion durch die Lehrkräfte erfolgt, kann von einer Gefährdung der Schülerinnen und Schüler aus meiner Sicht nicht gesprochen werden.“

Hier irrt Ihre Fachbereichsleitung als Verfasserin des Schreibens, dass die Verantwortung dem Schulhausmeister übertragen werden kann.

Dazu nimmt die GUVV eindeutige Stellung (sh. Antragstext). Wir sind erstaunt, dass hier der Schulhausmeister einem Elektroingenieur gleichgestellt werden soll. Richtig ist, dass die Schulung des GUVV sich auf allgemeine sicherheitsrelevante Belange bezieht (z.B. Fluchtwege). Keinesfalls kann ein Hausmeister ohne entsprechende Fachausbildung (Meister-, Techniker-, Ingenieurprüfung) elektrospezifische Sicherheitsüberprüfungen vornehmen.

Schlussendlich müssen alle elektrischen Geräte und Einrichtungen nach den Prüfungen entsprechend gekennzeichnet werden.

Pressemitteilungen von Dienstag, 2. November 2004 Stadt Herten

Weitere Fälle von Gussasphalt an Hertener Schulen Bürgermeister Dr. Paetzel setzt Fachingenieur ein

Herten. Im Untergeschoss der städtischen Realschule wurde im vergangenen Jahr in einem Fußbodenbelag teerhaltiger Gussasphalt analysiert. Das in den 50er und 60er Jahren häufig für Kellerfußböden verwandte Material weist erhöhte PAK -Werte (polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe) auf. Der belastete Bodenbelag in der städtischen Realschule wurde mittlerweile ausgetauscht.

Bei einer weiteren Untersuchung von städtischen Gebäude auf erhöhte PAK -Werte wurde vom Gebäudemanagement im Untergeschoss der Willy-Brandt-Realschule in einem Werkraum ebenfalls ein Bodenbelag gefunden, der teerhaltigen Gussasphalt enthält. Dieser Raum wurde vom Herwig-Blankertz-Kolleg für einen Floristen-Kurs genutzt. Der Raum ist nun bis zur Sanierung stillgelegt. Der Floristen-Kurs ist auf eine andere Räumlichkeit ausgewichen.

Erneuert wird auch der Fußboden eines Betreuungsraums im Keller der Ludgeruschule. Hier wurde bei einer Feuchtigkeitsuntersuchung unter dem Oberboden (Holzfußboden) ebenfalls Gussasphalt festgestellt. Obwohl entsprechende Raumluftmessungen keine Belastungen ergaben, wird der Boden noch in diesem Jahr saniert. Um der bei bestimmten Witterungseinflüssen auftretenden Feuchtigkeit entgegenzuwirken, wird in dem Schulkellerraum zusätzlich ein entsprechendes Lüftungssystem eingebaut.

In allen bislang festgestellten Fällen bestand keine gesundheitliche Gefährdung. Um das Schadstoffproblem zu lösen, setzt Bürgermeister Dr. Uli Paetzel nunmehr einen Fachingenieur ein, der alle Hertener Schulen speziell auf Gefahrenstoffe untersuchen soll.

Pressekontakt: Pressestelle, Norbert Johrendt, Telefon 02366-303551

Bei Erneuerung der Brandschutzklappen in der Gesamtschule in zwei Toilettenräumen asbesthaltiges Material gefunden Fachgerechte Sanierung eingeleitet

Herten. In der Hertener Gesamtschule wurde in den letzten Monaten der Komplettbereich Lüftung kontrolliert. In fünf Bauabschnitten wurde dabei ein Großteil der insgesamt 123 Brandschutzklappen in den Lüftungskanälen ausgetauscht.

Die letzten Brandschutzklappen sollten in den Herbstferien erneuert werden. Bei den Arbeiten in den Toilettenräume im zweiten Obergeschoss wurde jedoch in den Übergängen der Lüftungskanäle asbesthaltiges Dämmmaterial festgestellt. Dies ist der einzige Bereich, in dem in der Gesamtschule Asbest gefunden wurde. Die zwei betroffenen Toilettenräume werden nunmehr gemäß der TRG – „Technische Richtlinien Gefahrstoffe“ saniert.

- Dabei werden die Unterdecken und das belastete Material von einer Fachfirma demontiert und entsorgt.
- Damit keine Asbestfasern in die Umwelt gelangen wurden die Toilettenräume luftdicht verschlossen.
- Für die Entsorgung des belasteten Materials sind Schleusen eingerichtet.
- Um den Schulbetrieb nicht zu stören, finden die Arbeiten in den Abend- und Nachtstunden statt.

Aufgrund der in der Vergangenheit durchgeführten Untersuchungen und Kontrollen bestand zu keiner Zeit eine gesundheitliche Gefährdung. In den betreffenden Räumen, dem angrenzenden Flur und den anliegenden Klassenräumen, werden laufend Kontrolluntersuchungen durchgeführt. Aktuelle Messungen am Wochenende haben ergeben, dass keine Luftbelastungen vorliegen. Die Sanierungen werden in 4 bis 5 Wochen abgeschlossen sein.

Die Schulleitung hat heute in einem Elternbrief auf die aktuelle Bautätigkeit hingewiesen.

Pressekontakt: Pressestelle, Norbert Johrendt, Telefon 02366-303551

Anmerkung Pro-Herten:

Dämmhaltiges Asbest nur an Übergängen? Aus: "Stahlbauatlas - Geschoßbauten" ([sh.stahlbauten.pdf](#)) geht eindeutig hervor, dass aus Brandschutzgründen die Unterzüge und Deckenträger der Schule ebenfalls durch eine Asbest-Spritzummantelung aus Gründen des Brandschutzes versehen wurde. Wie verhalten sich diese Träger bei dynamischer Belastungen (Schülergetrampel etc)?

Zu diesem Thema erreichte uns folgender Beitrag. Der Verfasser möchte nicht genannt werden, was wir akzeptieren. Uns ist der Verfasser namentlich und persönlich bekannt.

Zeitbomben auch in Hertens Schulen?

Nein, wohl kaum! Und wenn, dann sind es nur kleine Bomben, die vollkommen ungefährlich sind. Getroffen, wenn überhaupt, werden nur sehr empfindliche Personen!

So oder ähnlich stelle ich mir aus Erlebtem eine offizielle Stellungnahme der Verantwortlichen, vorgelesen vom Pressesprecher der Stadt Herten, vor.

Schadstoffe wie Toluol, so wie in der Monitorsendung 524 vom 30.Sept. 2004 angesprochen, kann es in unserer kinderfreundlichen Stadt nicht geben! Nein, nicht in Herten, denn hier wird seit Jahren in den Schulen kaum renoviert oder erforderlich saniert.

Dennoch hatten oder haben wir auch etwas zu bieten: **PAK!** Polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe – und diese wurden in der Luft einiger Klassenräume gemessen. Gesundheitlich unbedenklich? Wohl kaum!

Die leichtflüchtigen PAK können „... unspezifische Reizbeschwerden, wie Geschmacksirritationen, Kopfschmerzen, Augentränen, Schleimhautreizungen und Heiserkeit auslösen...“

Und was ist mit den Schwerflüchtigen, z. B. im Kehricht aus den Räumen? Ihre Eigenschaft ist unbestritten. Sie lösen Krebs aus!

Erstmals titelte 1999 die Hertener Allgemeine auf der Lokalseite zu diesem Thema mit dem sicherlich überzogenen Aufmacher: „Krebsgift in der Luft des Kinderhorts“.

Dieser Zeitungsmeldung vorausgegangen waren gesundheitliche Beschwerden von Grundschul-Hortkindern und Angestellten, deren Arbeitsstätte im Keller der ehemaligen Hauptschule, ein Bauwerk der 60-Jahre, in der Feige war. Letztendlich viel der Verdacht auf den Fußboden. Er beinhaltete Schadstoffe, die ausdunsten. Schulamt, Bauamt und AWO mussten sich den Vorwurf gefallen lassen, die Eltern nicht zeitnah über Art, Menge und Gefährlichkeit der gesundheitlichen Schadstoffe informiert zu haben.

Halten wir den Ball flach. Auch Speisesalz kann zum Tode führen. Es ist ein Problem vor allem der Menge. Und es war genau die Menge der gemessenen Leitsubstanz der PAK, das schwerflüchtige Benzo(a)pyren, den die Schüler oder die städtischen Reinigungskräfte als Kehricht in den belasteten Räumen täglich zusammenfegten und auf vielfältige Weise mit Ihnen in Berührung kamen.

Die Analyse des Kehrgutes offenbarte ein Überschreiten des behördlich festgelegten Grenzwertes. **Gesundheitsgefahr war gegeben!**

Die Kommune, die Stadt Herten, musste unverzüglich handeln. Der Verursacher, der Fußbodenbelag, bestand aus teerhaltigen Gussasphaltplatten. Sie wurden innerhalb kürzester Zeit entfernt, die belasteten Räume saniert und wieder für den Hort freigegeben.

Ein Ausnahmefall- die Feigeschule mit ihrem gesundheitsgefährdenden Sondermüll, dessen Ausdünstungen und chemischen Reaktionen mit denen die Schüler der ehemaligen Hauptschule und später die Hortkinder in Berührung kamen? Leider nein!

Bauten, die in den 60-Jahren errichtet wurden, sind in vielfacher Sicht gesundheitliche Zeitbomben. In ihnen findet man Materialien, die als hochgradig gesundheits-schädlich allgemein bekannt und eingestuft sind. Verantwortlich denkende und handelnde Manager in den Kommunen tragen diesen Tatsachen allgegenwärtig Rechnung.

Um so unverständlicher, nach Thematisierung von PAK in der Schule anfang 1999, erscheint im Sept. 2003 in der WAZ die Meldung: „Realschule schließt Physik und Chemieräume“.

Der Grund waren wieder die oben genannten polyzyklischen aromatischen Kohlenwasserstoffe in der Raumluft und der bereits bekannte Verursacher, Zechenteer in den verlegten Bodenplatten aus Gussasphalt.

Analysen der Platten und Raumluft in der Realschule bestätigten Werte ähnlich den bekannten Werten in der Feigeschule. Gemessen wurde eine bis zu 30 mal höhere Belastung der Raumluft mit PAK, wenn man die Außenluft im Ruhrgebiet als Basis wählt.

Im Vorfeld kam es, wie im Fall der Feigeschule, zu massiven Beschwerden von Schülern und Lehren mit den zuvor erwähnten Symptomen bei Belastungen der Luft durch polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe. Hinzu kamen die seit Jahren dem Schulträger bekannten Schimmelbildungen und Feuchtigkeit sowie Geruchsbelästigungen. **Gesundheitsgefahr war gegeben!**

Beide Fälle, der Fall Feigeschule und Städt. Realschule sind vergleichbar.

- Die Feigeschule und Städt. Realschule wurden in den 60-Jahren erbaut.
- In beiden Schulen liegen in den im Tiefparterre benutzten Klassenräumen Fußbodenplatten aus teerhaltigem Gussasphalt.
- Aus den Böden diffundieren leichtflüchtige polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe.
- Der Kehrriech aus diesen Räumen ist hochgradig mit schwerflüchtigen Benzo(a)pyren belastet.
- Aufsteigende Feuchtigkeit, Schimmelbildung und die leichtflüchtigen PAK sorgen seit Jahren für ein gesundheitsschädliches Raumklima.

Hatten die Verantwortlichen in Hertens Schulverwaltung und Bauamt in der Feigeschule 1999 die vorhandene Gesundheitsgefährdung erkannt und relativ zügig die Bodenplatten (hoffentlich?) als Sondermüll entsorgt und die Räume innerhalb 4 Monaten gebrauchsfertig für die Hort-Kinder saniert, so erscheint die Vorgehensweise, die letztlich unabdingbare Sanierung der einzigen Fachräume in der Städt. Realschule von Beginn an langatmig, zögerlich und fehlerhaft.

Legt man den Beginn der Aktionen (tatsächlich begannen sie viel früher) in den Dezember 2002 und überzeugt sich durch Augenschein davon, dass im Oktober 2004 sich alle ehemaligen Fachräume im Tiefparterre noch im Rohbau befinden, dann muss man sich fragen, warum der Regierungspräsident Münster als kommunale Aufsicht noch nicht eingegriffen hat. Es hätte der Stadt Hertens als Schulträger und dem Regierungspräsidenten als obere Schulaufsicht eine Verpflichtung sein müssen, dass den Schülern so schnell als möglich wieder Fachunterricht (Physik, Chemie, Technik) in Fachräumen erteilt werden kann.

Wenn heute behelfsweise der Fachunterricht immer noch im Klassenraum erteilt werden muss, stellen sich die Stadt Hertens, die obere Schulaufsicht und nicht zuletzt die Schulleitung ein Armutszeugnis aus.

Die Leidtragenden sind die Schülerinnen und Schüler der Schule.

Konkret: Was 1999 in der Feigeschule mit Recht als eine Gesundheitsgefahr eingestuft wurde und sofortiges Handeln und nach einigem Zögern und Nachhelfen Offenlegen der Fakten bedeutete, galt im Jahr 2003 **nicht** mehr für die Städt. Realschule.

„Akute Gefährdungspotentiale gehen von dieser Belastung“ (PAK, insbesondere B(a)P) „nicht aus“, erklärt der Pressesprecher der Stadt Hertens, Jorendt, auf Anfrage der WAZ und stellte sich damit in die Reihe der vermeintlich Ahnungslosen aus der Schule und der Stadtverwaltung.

Unwissenheit unterstellt, kann es dem Pressesprecher der Stadt Hertens nicht peinlich gewesen sein zu erklären, dass „die Stadt **nun** alle städtischen Gebäude auf das Vorkommen von Teerplatten untersuchen wird“.

Ich frage: Wann und wo wurde das Untersuchungsergebnis veröffentlicht ? Sind Personen, die sich langfristig in den städtischen Gebäuden aufhalten müssen gesundheitsgefährdet oder nicht? Die Öffentlichkeit, insbesondere die Betroffenen haben ein Recht auf lückenlose Information.

Ich bin der Meinung, dass die sehr leicht auszumachenden Verantwortlichen fehlgehandelt haben. Spätestens mit Bekanntwerden des Problems „PAK“ in der Feigeschule (1999) hätten die Verantwortlichen in unserer Stadt die Untersuchung aller Böden in den städtischen Gebäuden in Auftrag geben müssen.

Das Dilemma der teerhaltigen Erzeugnisse ist seit einem Jahrzehnt bekannt. Alle Fachleute sind sich der wachsenden Besorgnis der Betroffenen bewusst, die sich aus den krebserzeugenden Eigenschaften der PAK, insbesondere des wichtigsten Vertreters dieser Gruppe, des Benzo(a)pyren, ergeben.

Kennt man die Abläufe und den Schriftverkehr aus dem Verfahren „Städt. Realschule“, so drängt sich ein böser Verdacht auf. Wollten die Verantwortlichen Sanierungskosten gegen die Gesundheit von Kindern und Erwachsenen abwägen, aufrechnen?

Warum wird 4 Jahre später mit zweierlei Maß gemessen?

Kennen die Verantwortlichen in unserer Stadt die Erlasse, Verordnungen und Gesetze nicht? Es hat den Anschein!

Es war übrigens Druck von „unten“, der den kommunalen Schulträger zum Handeln zwang!

Tatsachen zu vertuschen, zu ignorieren, zu verschweigen, die Öffentlichkeit nicht zu informieren ist keine Lösung. Im Fall „Städt. Realschule“ erkennt man über weite Strecken ein fahrlässiges, verantwortungsloses Vorgehen.

Ich frage mich, wann wird juristisch geklärt, wer in unserer Stadt, in diesem Verfahren schuldhaft gehandelt hat?

Sind die Verantwortlichen in diesem Verfahren Wiederholungstäter ?

Anfrage der UWG-Fraktion an den Bürgermeister

(Kopie des Schreibens liegt Pro-Herten vor)

vom 15.10.2003

Sehr geehrter Herr Bürgermeister.

Raumluftbelastung durch polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe (PAK) in öffentlichen Gebäuden der Stadt Herten

hier: Antwort des ZBH vom 2.10.2003-10-14

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

aus dem Antwortschreiben des ZBH entnehmen wir, dass die vom Hygieneinstitut, Gelsenkirchen durchgeführten Messungen in Räumen der Städtischen Realschule erhebliche PAK- Belastungen ergeben haben. Hier fallen ganz besonders die Werte aus dem Chemie- und Physikraum mit 0,006335 bzw. 0,010438 mg/m³ auf.

An Arbeitsplätzen gilt die Technische Richtkonzentration (TRK) der PAK- Leitkomponente Benzo(a)pyren in der Raumluft von 0,002 mg/m³ .

Dieser Wert ist für Wohn- und Schulgebäude (Kinder !!) mit Sicherheit als zu hoch anzusehen.

PAK gelten als krebserregend und als krebserzeugend, wenn Benzo(a)pyrene in Zubereitungen einen Gewichtsanteil von 5 ppm erreichen.

Daher betrachten wir auch die in den beiden anderen Klassenräumen gemessenen Werte von 0,000289 bzw. 0,000196 mg/m³ als kritisch.

Zudem kritisieren wir die Messmethode bezüglich des Lüftungszeitraumes von einer bzw. zwei Stunden vor der Messung.

In Praxis ist ein Zeitraum in dem nicht gelüftet wird, von mehreren Stunden bis zu einigen Tagen (Wochenende etc.) zu erwarten und von einem sofortigem Lüften nach Unterrichtsbeginn ist ebenfalls nicht auszugehen.

Aus vorgenannten Gründen fragt die Ratsfraktion der UWG nach:

Welche Schritte sind seitens der Verwaltung eingeleitet bzw. durchgeführt worden, um

- die hochbelasteten Räume zu sanieren?
- die weniger belasteten Räume PAK- frei zu machen?

Welche weitere Hertener Schulen und andere öffentlichen Gebäude sind bis Dato untersucht bzw. beprobt worden und mit welchen Ergebnissen?

Für eine baldige Antwort wären wir ihnen dankbar.

Mit freundlichen Grüßen

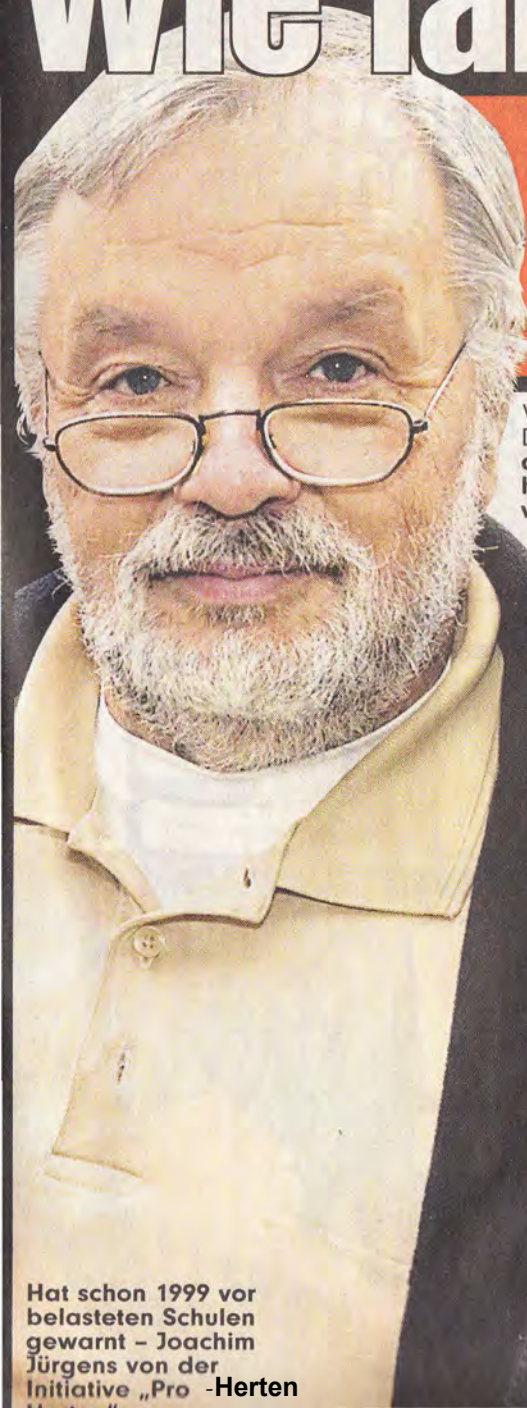
Harald Rohmann

In Gelsenkirchen wird seit vier Jahren saniert

Wie lange wußtet ihr schon

Gift-Schulen?

von den



Von FAJSZ DEÁKY
Dortmund/Bochum - **Teergift auf unseren Schulhöfen - hätten die Städte schon vor Jahren eingreifen müssen?**

Vergangene Woche schloss die Stadt Bochum acht Schulhöfe wegen Krebsgefahr. Dort liegt der Giftstoff Benzopyren

könnten betroffen sein. Haben die Städte zu spät reagiert?

Denn: Die Probleme mit dem Teergift sind schon lange bekannt in NRW!

Schon 1999 war in einer Her-



(BILD berichtete). Weitere 120 Schulen in Dortmund und Bochum

tener Schule das Gift entdeckt worden, Zeitungen berichteten darüber. „Wir haben damals die Stadtverwaltung dazu gebracht, das Gebäude zu sanieren“, sagt Joachim Jürgens von der Bürgerinitiative „Pro Herten“.

Der giftige Teer wurde in der Vergangenheit oft auf dem Bau verwendet, genauso wie Asbest. Trotzdem wurden die Schulhöfe in Bochum und Dort-

mund erst jetzt untersucht.

Und was sagen die Städte zu dem Vorwurf, daß sie nicht rechtzeitig gehandelt haben?

„Die Schulhöfe haben jetzt erst Risse und Löcher bekommen. Deswegen sollten sie saniert werden“, sagt Thomas Sprenger von der Stadt Bochum. „Solange die Böden dicht sind, tritt auch kein Gift aus. Wir haben also sofort gehandelt!“

Bericht 25.7.2005 BILD NRW / Fotos Buck/WiciokSchulte



Ist der Schulhof vergiftet? Hier nimmt Diplom-Geologe



E.Heitkemper Proben
Kommt das Teergift durch die Risse? Dienstag sollen die Ergebnisse kommen

Hat schon 1999 vor belasteten Schulen gewarnt - Joachim Jürgens von der Initiative „Pro -Herten